

„Ja, mein Junge, aber sie gehen noch nicht richtig aus der Hülse los, ihr müßt sie noch etwas hängen lassen,“ mahnt der Vater.

Leni möchte gerne das Vogelneftchen sehen; ganz leife auf den Zehen tritt der Vater mit ihr an die alten Tannen, deren Zweige weit auf dem Boden liegen, biegt diese behutfam auseinander, und Leni kann das Neft gut überblicken, wenn der Vater sie in die Höhe hebt; leider ist es ganz leer. —

Der Morgen ist während des Umherstreifens schnell vergangen, und bei Tisch berichten alle von ihren Erlebniffen.

Am Nachmittag ziehen Werner und Rudolf mit Barthels großem Sohn Albert in den Wald und pflücken Heidelbeeren. Im Triumph bringen sie nach einigen Stunden einen kleinen Korb voll Früchte mit nach Hause, die sie alle der Großmama verkaufen. Jeder der Knaben erhält fünfzig Pfennige; für Leni haben die Brüder einen dicken Strauß Heidelbeeren mitgebracht, das Schwesterlein pflückt alle Beeren in eine Schüssel ab, läßt sich etwas Milch und Zucker darüber geben und verzehrt das Obst mit Behagen.

Zehntes Kapitel.

Landleben.

Als die Eltern am nächsten Morgen herunterkommen, können die Jungen kaum die Zeit abwarten, bis das Frühstück eingenommen ist und sie hinaus auf die Wiese dürfen, wo Barthels schon mit Heuaufladen beschäftigt ist.

Wer von euch hat schon einmal bei der Heuernte geholfen? Werner ist in seinem Übermut mitten in einen Heuhaufen hineingesprungen; aber faul darin liegen bleiben und sich von der lieben Sonne bescheinen lassen, gibt's heute nicht. Eins, zwei, drei klettert Werner auf den Leiterwagen. Rudolf hat seine Harke mit-